

# Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

die notwendigen Reformen unseres Schulsystems sind seit einigen Jahren voll angelaufen, haben weiter an Fahrt gewonnen, strengen uns alle sehr an und zeigen dabei erste Wirkungen und Veränderungen. Dabei geht es einerseits auch weiterhin darum, dass wir uns durch Evaluation darüber vergewissern, ob wir die Ziele, die wir uns vorgenommen haben, denn tatsächlich erreichen. Andererseits dürfen wir nicht bei den vielfältigen Evaluationsmaßnahmen stehenbleiben – in der Hoffnung, dass Messen und Vergleichen allein schon irgendwie auch die erforderlichen Innovationen sein könnten, denn wir wissen ja: „Die Kuh wird vom bloßen Wiegen nicht fetter.“ Evaluation ohne Entwicklung, ohne Beteiligung aller Betroffenen und ohne deren Motivation, Engagement und Partizipation, läuft ins Leere. Und zugleich laufen methodologisch elaborierte Evaluationen – im internationalen Makro-Rahmen und im Mikro-Rahmen der einzelnen Schulen – Gefahr, sich technologisch zu verselbstständigen, ja Abwehr und Desinteresse zu erzeugen, wenn ihnen nicht massive Entwicklungs- und Unterstützungsinnovationen in gleich großem Umfang nachfolgen.

Sie, die Kolleginnen und Kollegen in den Schulen, in Schulleitungen, Schulaufsicht und Schulinspektionen, in Lehrerbildung und Schulberatung wissen das und sind darum auf der Suche nach einschlägigen professionellen Angeboten und Konzepten, die bei den Reformen und der Umsetzung der Evaluationsergebnisse hilfreich sein können.

In diesem Heft der LERNENDEN SCHULE möchten wir Ihnen das Konzept der Demokratiepädagogik vorstellen. Wir haben Sorge, dass Vielzahl und Vielfalt der laufenden und kommenden Schulreformen sowie die mit ihnen verbundenen Mühen, dass die differenzierten und elaborierten Evaluationstechnologien und das Design neuer Aufgabenkulturen (u. v. a. m.) die Hauptakteure in den Schulen – Lehrkräfte, Kollegien und Schulleitungen sowie Schülerinnen und Schüler und deren Eltern – nicht genügend respektieren, motivieren und einbeziehen. Ohne das aktive Engagement aller Schulbeteiligten haben die Schulreformen keine Chance – zu unser aller Schaden und vor allem zum Schaden der Schülerinnen und Schüler und ihrer Zukunftschancen.

Demokratiepädagogik, basierend auf der Expertise von Edelstein und Fauser und den Erfahrungen bei der Umsetzung des fünfjährigen BLK-Programms „Demokratie lernen & leben“, meint im schulischen Raum Bil-



Hans Berkessel



Botho Priebe

dung und Erziehung zu demokratischen Werten, Haltungen und Verhaltensweisen durch lernendes Handeln. Unterricht, Schulkultur und Schulorganisation sind dabei die konkreten Lern- und Handlungsfelder, die es durch Beteiligung aller weiterzuentwickeln gilt. Demokratiepädagogik kann aus unserer Sicht wichtige und vielleicht entscheidende Beiträge zu der Frage leisten, wie denn die Mitglieder einer Schule wirksam und erfolgreich für die demokratische Gestaltung ihrer Schule, für eine demokratische Schulkultur gewonnen werden können.

Dieses Heft der LERNENDEN SCHULE bietet zunächst einige grundlegende Beiträge zur Demokratiepädagogik, ihren Zielen und Möglichkeiten (*Grundsätzliches und Strittiges*), bevor in der *Praxis* Beispiele zur Entwicklung demokratischer Schulkultur sowie zur Entwicklung demokratischer Handlungskompetenz dargestellt werden. Die *Werkstatt* ist in diesem Heft der LERNENDEN SCHULE partiell in die *Praxis*-Beiträge integriert, weil uns daran gelegen ist, die Praxistauglichkeit von demokratiepädagogischen Ansätzen und Konzepten abzubilden. Gleichwohl präsentieren wir abschließend eine „Zukunfts-Werkstatt: Demokratie in der Schule“.

Mit der *Schulleitungsbeilage* machen wir – wie immer – Vorschläge für Schulleitungen zur Umsetzung der Heftbeiträge in der eigenen Schule.

Willy Brandt hat vor Jahrzehnten einem erstarrten gesellschaftlichen System und seinen Akteuren zugerufen: „Mehr Demokratie wagen!“ Das gilt auch heute noch! Und es gilt insbesondere für die Schulen, denn, so Hartnuß und Maykus in diesem Heft, „ein modernes Bildungsverständnis der Schule muss heute davon ausgehen, nicht nur kognitives Wissen, sondern auch soziales Lernen und Kompetenzen wie Kommunikations-, Kooperations- und Teamfähigkeit, Empathie und soziales Verantwortungsbewusstsein zu vermitteln. (...) Dem liegt ein bürgergesellschaftliches Leitbild von Schule zugrunde, das auf einem Selbstverständnis als demokratischem Ort und partnerschaftlich orientiertem Lernzentrum im Gemeinwesen basiert.“

*Hans Berkessel*

*Botho Priebe*